

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: *Kungliga Tekniska Höskolan*

Stadt, Land: *Stockholm, Sweden*

Fakultät (KIT): *Architektur*

Aufenthaltsdauer: *Anfang August 2010 bis Ende Januar 2011*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

Belegte Kurse: *Design Process Studio 1*
Design Process Studio 2
Orientationcourse
Theory and History
Swedish Intermediate level

Organisation

Ich habe das Wintersemester 2010/2011 in Stockholm an der KTH verbracht und möchte schon mal vorab sagen, dass ich es jederzeit wieder machen würde! Die Bewerbung hierfür von Seiten der Architekturfakultät in Karlsruhe ist in der Regel nicht sonderlich schwierig. Da ich mich aber zu den Master-Versuchskaninchen zählen darf, zähle ich auch nicht zur „Regel“. Am Anfang wusste noch niemand so richtig, ob es innerhalb eines 4-Semestrigen Masters überhaupt möglich ist ins Ausland zu gehen. Glücklicherweise wurde kein Grund gefunden, mich nicht gehen zu lassen. Allerdings war für uns Master-Studierende dann nur ein halbes anstatt ein Jahr Auslandsaufenthalt vorgesehen (man will ja schließlich dass wir fertig werden, irgendwann) was mich persönlich aber nicht gestört hat, da ich ohnehin nur für ein Semester weg wollte. Es folgte also der ganz normale Bewerbungsaufwand, wie vom AAA beschrieben. Einziger Tipp hierzu wäre, dass man sich relativ früh bewerben sollte. Stockholm wird immer beliebter, und die Architekturfakultät hat leider nur einen einzigen Platz im ganzen schönen Schweden zu bieten. Ob man lieber im Winter oder im Sommer nach Schweden möchte muss jeder für dich selbst entscheiden, denkt einfach daran dass die Jahreszeiten nicht wie hier sind (z.B. Lange Winter, dunkle Tage). Von Seiten der KTH war die Organisation sehr routiniert, die Ansprechpartner vor Ort sind überaus freundlich und hilfsbereit.

Wohnen

Ein wichtiger Tipp, wenn nicht der wichtigste überhaupt: bewirbt euch bei eurer Erasmus-Bewerbung gleich für einen Wohnheimplatz in Stockholm mit.

Stockholm hat akute Wohnungsnot, und wer keinen Wohnheimplatz bekommt hat erstmal ein großes Problem. Wohnungen sind rar und teuer.

Das heißt auch, dass man für sein Zimmer überaus dankbar sein muss, ganz egal wie es aussieht. Und das Zimmer war bei weitem nicht das, was ich mir von einer designliebenden Stadt wie Stockholm vorgestellt hatte. Erster Punkt war, dass ich in Sundbyberg gewohnt habe, was eigentlich schon eine eigene Stadt neben Stockholm war. Diesen Schock habe ich aber überwunden als ich gesehen habe, dass ich in 8-12 Minuten mit der Bahn am Hauptbahnhof bin, also teilweise näher als andere in Stockholm Wohnende. Schock Nummer 2 war das Gebäude an sich: ein 9-geschossiger klotziger und heruntergekommener Betonbau, der eigentlich mehr soziales Wohnen als Wohnheim war (genau genommen waren gerade mal 60 Wohnungen von der KTH angemietet, das ganze war also wenig studentisch). Der größte Schock kam beim Betreten der kleinen 2-Zimmerwohnung die ich mir mit einer Münchnerin geteilt habe. Die Wohnung war alt, es standen heruntergekommene Möbel darin und es war dreckig. Im Regal fanden sich Überreste eines Getränkes, über den Fenstern und im Bad hat es geschimmelt und die Matratze (über deren Zustand ich mich nicht auslassen will) lag im Dreck auf dem Boden. Ich erzähle euch das ganze, da es kein Einzelfall ist. Es gibt 2-3 schöne und neue Wohnheime, der Rest ist ziemlich heruntergekommen. Es gibt in einigen Wohnheimen „shared rooms“, was so viel heißt wie ein Zimmer – zwei Studenten. Und es gibt sicher 4 Wohnheime die sich in der Zeit in der ich da war mit Bettwanzen herumschlagen mussten. Trotz allem empfehle ich jedem sich für ein Zimmer zu bewerben und es zu nehmen, und dann vor Ort zu schauen ob man damit klar kommt oder sich in den Kampf stürzt und eine neue Bleibe sucht. Die Preise liegen für diese Zimmer ca. zwischen 2500 und 4500 Kronen.

Sprache und Sprachkurs

Gleich am Tag nach dem Anreisetag beginnt der 4-wöchige Intensiv-Sprachkurs für welchen man sich auch schon von zuhause aus bewirbt. Dieser Kurs hat Vor- und Nachteile. Die Nachteile sind, dass viel Zeit für den Kurs drauf geht, er geht täglich von 9-12 Uhr und je nach Lehrer hat man bis zum nächsten Tag eine Menge Hausaufgaben zu tun (wobei es auch Kurse gab, die sehr locker waren).

Es bleibt also unter Umständen nicht so viel Zeit wie man gerne hätte um die Stadt zu erkunden. In den ersten 2-3 Tagen habe ich mich ohnehin nur in Einkaufsläden (Ikea), Straßenbahnen und irgendwelchen Uni-Zimmern aufgehalten, bis mal alles eingerichtet und organisiert ist. Aber das geht vorbei. Großer Vorteil der Schwedisch-Kurse ist erstmal, dass man hierbei eine Menge Leute kennenlernt, oftmals diejenigen mit denen man das ganze Semester über befreundet ist. Ganz nebenbei lernt man sehr intensiv schwedisch, was bei weitem schneller und besser funktioniert als wenn man einmal pro Woche ein wenig lernt. Mein Fazit hierfür wäre, empfehlenswert und mitmachen!

Für uns Deutsche ist es im Übrigen relativ leicht schwedisch zu lernen. Die Sprache hat große Ähnlichkeit zum Deutschen und hat erstaunlich wenig Grammatik. Wer sich also Mühe gibt und sich traut auch mal schwedisch zu sprechen, kann in einem halben Jahr relativ gute Schwedisch-Kenntnisse erlangen. Wer keine Lust hat, kann auch ein halbes Jahr ohne ein einziges schwedisches Wort auskommen, was ich persönlich aber für weniger sinnvoll halte, immerhin ist man im Ausland. Und an sich freuen sich die Schweden auch, wenn man versucht mit ihnen schwedisch zu sprechen (wobei man zugeben

muss, dass sich Schweden auch sehr darüber freuen englisch oder deutsch zu sprechen...) Denkt einfach daran, dass es niemals so leicht ist eine Sprache zu lernen wie vor Ort!

Architekturstudium

Nach einem Monat in Schweden beginnt an der Architekturfakultät das Studium mit einem 2-wöchigen Orientierungskurs. Dieser sah bei mir so aus, dass morgens Vorträge im Architekturmuseum gehalten wurden (die KTH scheint enge Verbindungen zu öffentlichen Einrichtungen in Stockholm zu haben) während man mittags in Kleingruppen eine Diskussion vorbereiten musste. Vom Umfang her war das ganze nicht zu viel, und man kam das erste Mal mit anderen Architekturstudenten in Kontakt.

Als Austauschstudent wird man automatisch in das erste Master-Semester eingestuft, ganz egal wo in seinem Studium man sich gerade befindet. Das hat den Vorteil, dass man nicht irgendwo „dazugesteckt“ wird, sondern dass es für alle irgendwie neu ist, auch für die Schweden.

Vielleicht eine kurze Beschreibung wo ich studiert habe: Die Arkitekturskolan befindet sich etwas abseits des Campus' aber dennoch nahe an der Bahnhaltestelle. Das Gebäude ist sehr architektonisch (was soviel heißt wie: außer Architekten findet es jeder hässlich) und ich habe mich darin erstaunlich wohl gefühlt. Es verfügt über Werkstätten(Lasercutter + 3D-Drucker), eine Bibliothek, einen großen Versammlungsraum, Büros, Plotpools, eine kleine „Mensa“ sowie Studio-Räume für die verschiedenen Entwürfe.

Zur Studienstruktur sollte man vielleicht erwähnen, dass das Jahr zwar aus 2 Semestern besteht, diese aber jeweils noch in 2 „periods“ aufgeteilt werden. Das heißt, man studiert in einem Jahr also 4 periods. Zu Beginn eines Semesters wählt man seinen großen Entwurf, in meinem Fall war das „Design Process Studio, also DPS 4:1 und DPS 4:2 für die beiden periods in denen ich dort war. Hierfür bekommt man jeweils 12 credits. Zusammen mit dem Orientierungskurs (3etcs) und einem selbst gewählten Kurs (Theory and History oder Architectural Technology mit 3etcs) hat man seine 30 vorgegebenen credits für ein Semester zusammen. Macht euch im Übrigen nicht so viele Gedanken wenn ihr in Karlsruhe sitzt und Kurse wählen müsst, das ganze wird vor Ort ohnehin noch mal über den Haufen geworfen.

Die Entwürfe heißen In Stockholm, wie schon erwähnt „studios“. Damit ist also sowohl die Entwurfsgruppe gemeint, als auch der Raum den man zugewiesen bekommt. Das halte ich für einen enorm großen Vorteil. In unserer Gruppe waren wir ca. 20 Leute, die Hälfte Ausländer, die andere Hälfte Schweden. Gearbeitet wurde überwiegend in unserem Raum, in dem jeder einen eigenen Schreibtisch bekam. Es war also sehr leicht mit anderen in Kontakt zu kommen und wir haben uns sehr gut verstanden und hatten eine Menge Spaß im Studio. Mit meinem Studio war ich mehr als zufrieden, auch wenn ich Anfangs nicht wusste was mich erwartet. Das ganze hatte einen sehr familiären Charakter. Ich hatte das erste mal seit langem wieder Spaß daran, an einem Entwurf zu sitzen, woran unser teacher sicher einen großen Teil dazu beigetragen hat. Das ganze wurde nicht so streng gehandhabt, was nicht heißt dass die Ergebnisse deshalb schlechter waren. Einige der schwedischen Studenten haben schon Kinder, d.h. sie lassen um 17 Uhr spätestens den Stift fallen und arbeiten sich auch am Wochenende nicht zu Tode. Es tat mir persönlich sehr gut, einmal nicht ein deutsches Workaholic-Leben zu führen sondern die Sache relaxter anzugehen. In meinem Kurs waren die jüngsten Schweden übrigens 27 – wunderbar mit 26 nicht mehr zu den ältesten zu zählen!

Stockholm

Über Stockholm an sich werde ich mich jetzt gar nicht so sehr auslassen – dass es eine Wahnsinns-Stadt ist wird man ohnehin von jedem hören, der dort ein bisschen Zeit verbracht hat. Die Stadt hat so viel zu bieten, dass man sich locker ein halbes Jahr dort aufhalten und immer noch neues entdecken kann. Sowohl der Winter als auch der Sommer sind sehr reizvoll dort, und lässt euch von der Dunkelheit nicht abschrecken, es geht vorüber und man lernt es, die Sonnenstunden zu schätzen und zu nutzen.

Wissen sollte man vielleicht, dass alles ein wenig teurer ist als zuhause.

Lebensmittel, Alkohol, Eintritte usw. wobei man so nach und nach herausfindet, wie es sich auch in Stockholm annähernd erschwinglich einkaufen lässt. Man wird aber schon allein deshalb mehr ausgeben als zuhause, da man natürlich auch viel mehr unternimmt und einkauft, da man nun mal in einer neuen Gegend ist. Also ein bisschen wie Urlaub!

Fazit

Eine Bekannte von mir sollte in ihrem Erasmus-Erfahrungsbericht angeben, wieso sie ein Jahr in Italien verbracht hat, und sie beantwortete das mit „Urlaub von meinem Leben“. Etwas Ähnliches könnte ich auch angeben, es war einfach schön einmal aus seinem Studienalltag rauszukommen und das ganze aus einer anderen Richtung zu sehen. Ich kann für mich sagen, dass Stockholm in jeder Hinsicht gut tat, und ich es wahnsinnig vermisse, jetzt wo ich wieder zuhause bin. Aber es ist ja nicht aus der Welt, und ich kann nur jedem empfehlen so einen Auslandsaufenthalt zu machen um mal aus seinen 4 Wänden und dem Alltag herauszukommen. Und Stockholm macht es einem sehr leicht sich wohl zu fühlen.